

## Geschichte des Chores

Als im Jahre 1994 der Oberkantor der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Estrongo Nachama s.A., eine Einladung zu einem gemeinsamen Konzert mit dem von Elisabeth Liebig geleiteten Gemeindechor der Steglitzer Baptistengemeinde annahm, begann eine besondere Chorarbeit, die durch viele gemeinsame Veranstaltungen und Begegnungen nun zu einer festen Institution geworden ist.

Wertvolle Anregungen im Umgang mit dem hebräischen Repertoire erhielt der Chor auch durch die Zusammenarbeit mit Harry Foß s.A., dem langjährigen Organisten der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und Orgelbegleiter von Estrongo Nachama.

Neben regelmäßigen Konzerten in Berlin und vielen anderen deutschen Städten, mit einem Benefiz-Konzert für den Wiederaufbau der Synagoge in Dresden, gehört die Ausgestaltung von Israel-Gottesdiensten in verschiedenen Kirchengemeinden zum Programm des Chores.

Der Chor hat jetzt etwa 35 Sängerinnen und Sänger, die aus verschiedenen Kirchengemeinden und der Jüdischen Gemeinde zu Berlin kommen.

Zu den Höhepunkten zählt zweifellos unsere Israel-Reise im Jahre 1998 mit einigen Auftritten und interessanten Begegnungen.

Nach dem Tode von Estrongo Nachama s.A. im Januar 2000 entstand nach einer kurzen Übergangszeit der Kontakt zu Avitall Gerstetter, Kantorin der Synagoge Oranienburger Straße. So konnte die besondere Chorarbeit weitergeführt werden.

Die musikalische Leitung des Shalom-Chores Berlin lag von Beginn an in den Händen von Elisabeth Liebig. Nach 10-jähriger Chorleitung hat sie aus Altersgründen im Oktober 2004 diese Aufgabe an **Regina Yantian** übergeben. Frau Yantian gehört zur Jüdischen Gemeinde in Berlin und leitet seit einigen Jahren den Chor der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin-Charlottenburg.

Mit der neuen Chorleiterin kam auch ein neuer **Kantor, Isaac Sheffer**. Er wurde 1951 in Israel geboren und lebt seit 1995 in Berlin. Als Kantor der Synagoge Pestalozzistraße und Nachfolger des legendären Oberkantors Estrongo Nachama s.A. setzt er die Tradition der deutschen Synagogalmusik des 19. Jahrhunderts fort.

Berlin, im März 2008